



Herausgegeben
von der Pressestelle
der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
Tel.: (0511) 2796-268/269/265/267
Fax: (0511) 2796-777

Originaltext

Sperrfrist: Freitag, 8. Juli, 11:30 Uhr
Achtung: Es gilt das gesprochene Wort!

Prof. Dr. Dr. h. c. Margot Käßmann
z. Z. Professorin an der
Ruhruniversität Bochum

Statement auf der Pressekonferenz am 8. Juli 2011 anlässlich der Bekanntgabe ihrer Berufung als Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017 ab dem Frühjahr 2012

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Reformationsjubiläum 2017 und die Lutherdekade als Weg dorthin sind eine große gute Chance für die evangelische Kirche, den reformatorischen Gedanken von der Freiheit eines Christenmenschen, die Bildungsimpulse der Reformation und das Ringen um Sprachfähigkeit im Glauben in unserer Zeit aufzugreifen. Hinter der Reformation, die 1517 durch Martin Luther in Wittenberg vor bald 500 Jahren ihren Ausgang nahm, verbirgt sich nicht nur eine imponierende, zuweilen auch herausfordernde Geschichte, sondern auch ein großes Potential für heute und für die Zukunft. Der wissenschaftliche Beirat des Kuratoriums Luther 2017 schreibt in der ersten These der „Perspektiven für das Reformationsjubiläum 2017“:

Die Reformation ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die epochalen Veränderungen, die sie hervorbrachte, hatten Wirkungen quer durch alle Kontinente. Was von ihr ausging, ist darum ein Ereignis nicht nur von nationaler, sondern von europäischer, ja, weltweiter Relevanz.

Davon bin auch ich überzeugt und sage deshalb aus vollem Herzen: Ich freue mich sehr darauf, ab nächstem Frühjahr als Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum unterwegs zu sein. Bei allen Spekulationen über eine künftige Tätigkeit habe ich immer wieder gesagt: Ich bin eine Frau der Kirche, hier bin ich verwurzelt, seit fast 30 Jahren in unterschiedlichen Positionen tätig und freue mich darauf, das in neuer Funktion wieder zu sein.

Dem Rat der EKD und besonders Nikolaus Schneider, dem Vorsitzenden des Rates der EKD sowie dem Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Dr. Ulrich Anke, bin ich dankbar für diese Initiative und meiner Hannoverschen Landeskirche, dass sie das ermöglicht.

Mit „Herzen, Mund und Händen“ werde ich gerne dazu beitragen, dass das Reformationsjubiläum 2017 und die schon angelaufene Lutherdekade in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche und weit über unsere Grenzen hinaus im ökumenischen und internationalen Kontext sichtbar werden. Es ist eine Aufgabe, in die ich viele frühere Erfahrungen im Gemeindepfarramt, an der Akademie, beim Kirchentag, als lutherische Landesbischöfin, an der Universität und in internationalen Gremien einbringen kann. Da ich noch bis Ende des Wintersemesters 2011/12 meine Lehrtätigkeit an der Ruhruniversität Bochum fortführen werde, wird meine Beauftragung als Botschafterin im April 2012 beginnen.

Im persönlichen Glauben wie der Theologie bin ich in meinem Leben sehr von der lutherischen Botschaft der Rechtfertigung allein aus Glauben geprägt worden. Vor fast 500 Jahren entdeckte Martin Luther: Nichts, was ich tue, sage, keine noch so große Anstrengung, ein gutes und perfektes Leben zu führen, wird mich je erlösen, je ernsthaft befreien, mir Sinn verschaffen können. Das kann allein die Lebenszusage Gottes, auf die ich mit Gottvertrauen antworte. Wir müssen unser Leben nicht rechtfertigen, es ist „gerechtfertigt“, wie Martin Luther sagte, weil Gott es uns geschenkt hat. Ein Mensch ist nicht deshalb eine angesehene Person, weil er reich, klug oder schön ist, sondern weil Gott ihn ansieht. Das ist in unserer Leistungsgesellschaft eine beglückende, befreiende ja geradezu revolutionäre Botschaft! Und dies gilt es zu vermitteln in unserer Zeit. Wenn wir unser Leben in solcher Weise als Geschenk und Gabe verstehen, wenn wir von diesem Gottvertrauen, das Martin Luther und die Reformatoren nach ihm in besonderer Weise entdeckt und neu formuliert haben, getragen werden, dann gewinnen wir die fröhliche Zuversicht, nicht alles selbst machen und schaffen zu müssen. Im Bezug auf die Zukunft der Kirche hat Martin Luther einmal die folgenden wunderbaren Sätze gesagt: »*Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachfahren werden's auch nicht sein; sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da sagt: ,Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.*“

Das heißt für mich: Die Zuversicht, dass Gott unser Leben in Zeit und Ewigkeit umspannt, befreit mich vom ständigen Ringen um Bedeutung, Erfolg, Reichtum und macht mir Mut, immer wieder zu fragen: Wie steht es um die Gerechtigkeit - in unserem Land, auf der Welt? Wie werden die Kirchen dem biblischen Auftrag gerecht, die Einheit der Christenheit zu leben? Was bedeutet es, Frieden zu stiften? Das sehe ich als Teil des kirchlichen Auftrages. Martin Luther ist Vorbild für uns heute, aus dem Glauben heraus, Standpunkte zu finden.

So freue ich mich sehr auf das nächste Frühjahr und die Zusammenarbeit mit den vielen Akteuren von Lutherdekade und Reformationsjubiläum, die jetzt schon mit viel Engagement und kreativen Impulsen unterwegs sind! Gern werde ich dazu beitragen, dass wir als evangelische Kirche die Chance ergreifen und das Reformationsjubiläum und die Lutherdekade international, ökumenisch und glaubensfroh feiern. Ich danke Ihnen!